

roffen.
G.
icke.
irme
Markt 58.



V. Jahrgang.
Erscheint
Montag, Mittwoch
und
Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.
Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,
sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Riviere.

Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1.50,
ohne 1.25,
per Post gleiche Preise
pro Quartal.
Inser. 10 Pf. d. 1 Sp. 3.

Nr. 56.

Siegen, Montag, 13. Mai

1889.

Von der Ausstellung für Unfallverhütung.

Original-Bericht der Sieg-Lahn-Zeitung.

II.

Berlin, 11. Mai.

In unserem vorigen Bericht haben wir dem Eisenbahnen unsere Aufmerksamkeit geschenkt. Wir wollen, durch die erste Betrachtung auf den Dampf gelenkt, heute mit „Dampf“ beginnen und aus den unzähligen Maschinen- und Kesselanlagen, welche die Unfallverhütungs- oder richtiger Industrie-Ausstellung birgt, ein bestimmtes Object herausgreifen, daselbe einer näheren Besprechung unterziehend!

Es ist dies der von der Firma Dürr u. Co. in Ratingen (bei Düsseldorf) ausgestellte Kesselkessel. Der selbe verbindet durch sein eigenartiges, patentirtes System erhöhte Arbeitsleistung mit vergrößerter Sicherheit gegen Betriebsstörungen und Unfälle, weil bei ihm eine etwaige Explosion so gut wie ausgeschlossen erscheint. Die Einrichtung des Dürr'schen Kesselkessels ist folgende: Der Kessel besitzt je nach Größe resp. Art des Fabrikbetriebs ein bis zwei Oberkessel, welche durch geschwungene Stützen mit der sogenannten Trennungskammer in Verbindung stehen. Letztere dient zur Aufnahme der Siederohre und zu der dem Dürr'schen System eigenthümlichen patentirten Trennung des Speisewassers, der aufsteigenden Dämpfe und des dampfführenden Wassers. Diese Trennung geschieht einerseits durch die in die Trennungskammer eingesetzten Schieberkämme, andererseits durch die in jedes einzelne Siederohr eingesetzten Episthrore. Die Einführung des Wassers geschieht vorn in dem Oberkessel, in welchen auch vorn die aufsteigenden Dämpfe und das dampfführende Wasser zuerst gelangen, und scheiden sich hier die Schlammtheile und die kesselbildenden Substanzen durch die plötzliche starke Erwärmung des Speisewassers aus.

Das Speisewasser durchzieht hiernach die beiden Oberkessel in ihrer ganzen Länge, gelangt dann erst nach dem vorderen Theile der Trennungskammer und von hier durch die oben erwähnten einzelnen Episthrore in die Siederohre. Hier beginnt die eigentliche Dampfbildung, welche durch die dünnen Wandungen der Rohre und die senkrechte Führung der Feuerroste zu denselben wesentlich befördert wird. Die Dämpfe steigen in dem hinteren Theil der Kammer nach dem Oberkessel, in welchem das Speisewasser eingeführt ist, durchziehen denselben bis zu dem gemeinschaftlichen Verbindungsstutzen nach dem zweiten Oberkessel und von hier nach dem Dom. Bei diesem langen Weg und dem in Folge der Reibung stets wachsenden Querschnitt im zweiten Oberkessel werden sämtliche im Dampf haftenden Wassertheile ausgeschieden und somit der Dampf vollständig getrocknet.

Das aus dem Dampf ausgeschiedene Wasser tritt mit dem Speisewasser auf dem vorher beschriebenen Wege wieder nach den Siederohren. Die Circulation des Wassers im Kessel verhindert eine jede Ablagerung in den Siederohren, welche nur in den Oberkesseln stattfinden kann und zwar hauptsächlich in dem hinteren Theile derselben, da dieser außerhalb der Circulation liegt und dadurch zwei nothwendige Schlammfänge bildet. Am tiefsten Punkte

der Oberkessel und außerhalb des Mauerwerks befinden sich zwei conisch geformte Abflüsse, welche das Ausblasen des Schlammes jederzeit vollständig und ohne jegliche Betriebsstörung ermöglichen. Bei Ausfüllung mit einem Oberkessel wird eine Scheidewand eingefügt, wodurch dieselbe Circulation wie bei zwei Oberkesseln erreicht wird.

Die Scheidewand in der Trennungskammer ist so konstruirt, daß die Herausnahme der Speise- und Feuertrore sowie auch das vollständige Reinigen der Kessel mit Leichtigkeit stattfinden kann. Die Siederohre sind an ihrem vorderen Ende mit einem aufgeschweißten, conisch abgedrehten Ring versehen und mit demselben in die hintere Wand der Trennungskammer frei von Hand, ohne gerollt oder gewölbt zu werden, eingefügt. Sie werden durch den Wasser- resp. Dampfdruck abgedichtet. Das vollständige Freiliegen der hinteren Rohrenden ermöglicht ein ungehindertes Ausdehnen der einzelnen Rohre, wodurch das bei anderen Systemen so lästige und so oft beobachtete Krümmen der Rohre vermieden ist.

Von besonderem Vortheil ist die Construction der Verschlässe, indem dieselben ganz in Schmiedeeisen hergestellt und so gearbeitet sind, daß sie, ohne Dichtungsmaterial zu gebrauchen, vollständig abdichten.

Die Verschlässe in der Trennungskammer werden durch den Wasser- resp. Dampfdruck in den Conus eingepreßt, so daß ein Nachziehen nie erforderlich, sogar ein Lösen der Schrauben während des Betriebes gestattet ist, und ist die unbedingte Sicherheit also erreicht. Das lästige und gefährliche Anziehen der Verbindungs-schrauben, sowie das häufig nothwendig werdende Ersetzen der theueren Gummidichtungen und die hierdurch veranlaßten Betriebsstörungen kommen ganz in Wegfall.

Die Dürr'sche Construction ermöglicht, auch bei dem unregelmäßigsten Dampfverbrauch, auch selbst da, wo plötzlich größere Mengen Dampf entnommen werden müssen, den erforderlichen Dampf- und Wasserraum herzustellen, wodurch die guten Eigenschaften eines Großwasserraumkessels mit den Vortheilen eines guten Kesselkessels verbunden sind.

Durch diese Eigenschaften des Dürr'schen Kesselkessels ist das nicht mit Unrecht bestehende Vorurtheil gegen Kesselkessel vollständig beseitigt.

G. v. T.

Tagesnachrichten.

* Berlin, 12. Mai. Die deutsche Reichshauptstadt sieht wiederum einer Reihe glänzender Festtage entgegen, welche der Besuch des Königs von Italien am Hofe Kaiser Wilhelms im Gefolge haben wird. Schon ist man eifrig mit den Vorbereitungen beschäftigt. Der König wird, soweit bestimmt, hauptsächlich in Berlin, vielleicht auch einen Tag in Potsdam weilen. Neben der Vorführung der Garderegimenter dürfte eine große Flottenparade bei Kiel am 23. oder 24. ds. das Interesse des königlichen Gastes hauptsächlich in Anspruch nehmen. Der Kaiser wird mit einem Gefolge von etwa 200 Personen die Reise nach Kiel antreten. Die städtischen Behörden Berlins, sowie die dortigen Ränker-

schaft planen besondere Festlichkeiten zu Ehren des Königs von Italien. Die Berliner Studentenschaft hat beschlossen, dem König Humbert von Italien bei seiner Anwesenheit in Berlin eine besondere Huldigung in Form eines Wagenzuges mit Chorgitarren zu Pferde darzubringen. Sie will damit nicht nur das Interesse, das der König den deutschen Studenten wiederholentlich gezeigt hat, anerkennen, sondern zugleich dem italienischen Volke für den Empfang danken, den es ihnen in Bologna bereitet hat. — Der Kaiser hat am 9. ds. der Maschinenhalle der Unfallverhütungs-Ausstellung einen Besuch ab und verweilte längere Zeit in dem Pavillon der „Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft“. — Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens an den Botschafter in Paris Grafen Münster. Ferner veröffentlicht der Reichsanzeiger das neue Genossenschaftsgesetz. — Bei der Schwierigkeit, den Reichstag beschlußfähig zusammenzuhalten, wird, wie die „Post“ hört, die Möglichkeit ins Auge gefaßt, die Session nach der Erledigung des Alters- und Invalidenversicherungs-Gesetzes noch vor dem Himmelfahrtstage zu schließen.

— Berlin, 10. Mai. Dem Vernehmen nach soll sich die gestern unter dem Vorsteher des Reichskanzlers stattgehabte Sitzung des Staatsministeriums mit der Arbeitseinstellung im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier beschäftigt haben, die allerdings geeignet ist, in ihrer wachsenden Ausdehnung und Vertiefung die Aufmerksamkeit der weitesten Volkskreise wie auch der Staatsregierung auf sich zu lenken. Die Entschliessungen der letzteren entziehen sich vorläufig der Kenntniß. Die Maßregeln, welche die Behörden zur Beseitigung oder Vinderung der aus der Arbeitseinstellung entspringenden Uebelstände ergreifen können, sind der Natur der Sache nach ziemlich beschränkt. Sie können sich im wesentlichen nur darauf richten, Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung zu verhindern und nach Kräften dazu beizutragen, die bisher noch wenig ausgiebige Verständigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitgebern zu fördern. Im Allgemeinen und von vereinzelten Vorkommnissen abgesehen hat der Streik bisher die Schranken der Gesetzlichkeit nicht überschritten; er vollzieht sich in den erlaubten Grenzen eines Lohnkampfes. Inzwischen mit jedem Tage, um welchen sich die Arbeitseinstellung in die Länge zieht, werden nicht nur die wirtschaftlichen, sondern auch die moralischen Schäden wachsen, welche dieser Vorgang im Gefolge haben muß, und damit nimmt auch für die Staatsregierung wie für die berechtigten Arbeitgeber und überhaupt für alle Volksgenossen die Verpflichtung zu, aus ernstlichste auf Mittel zur Beendigung dieses höchst bedauerlichen Zustandes zu fassen. Auf beiden streitenden Seiten wird dabei Nachgiebigkeit und Entgegenkommen geübt und mit Wohlwollen werden die Ursachen des Zustandes, die demalige materielle Lage der Arbeiter, die Berechtigung ihrer Klagen und die Möglichkeit der Abhilfe geprüft werden müssen. Der ganze Vorgang aber enthält aufs neue die ernstlichste Mahnung, der sozialen Frage, die vornehmlich im Kreise der industriellen Arbeiter hervortritt, die sorgsamste Pflege angedeihen zu lassen und in dieser Fürsorge nicht zu ermüden. Es ist und bleibt die weitaus wichtigste Frage der Gegenwart und Zukunft.

Der arme Jakob.

Ein Lebensbild von Aug. Butscher.

(Fortsetzung)

Ich nahm es ihnen nicht übel, denn es war doch etwas Besonderes und darauf bin ich immer erpicht gewesen. Aber mit dem „biederem Landmann“ ging es nicht so rosch, das merkte ich bald. Vorerst mußte ich alle Morgen in dem nothigen oder bereiten Großbarfuß das gefallene Obst auflesen und es strotzte mich dabei oft bis in die Seele. Dann ging ich hinaus aufs dampfende Feld, wo ich „die Mähne treiben“ mußte, nämlich die Ochsen am Pfluge. Machte ich etwas verkehrt, so warf mein Bauer mit Erbschollen nach mir. Einmal schlenderte er mir sogar das eiserne „Wehrschäuflein“, mit dem die Erdklumpen von der Pflugschar gestoßen werden, an den Kopf. Das alles war nicht sehr angenehm und verlegte mich tief in meinem Stolz. Aber der Nachmittags in der reifen Herrlichkeit des Herbstes war um so schöner. Da führte ich am Gangfeld Ochsen und Kühe hinaus auf die frischgrünen Wiesen, um die sich ein Tannenwald in finklerem Halbkreis zog und an denen die graue Landstraße sich vorüberwand. Dort band ich den Halfter eines jeden Thieres an einen Vorderfuß, so daß der Kopf fast die Erde berührte. So ließ ich sie ihre Wege gehen und ich ging die meinigen. Wie still war es da, wie sonnenhellen und schattigen! Da konnte ich träumen und dichten und ich habe es auch redlich gethan. Aber still davon. Geweint habe ich auch oft in jenen Tagen, denn ich fühlte mich meist verlassen, fremdlos und unbefriedigt, weil mein Begehren so groß und das Empfangen so klein war. Den Lastwagen, die langsam auf der Gerststraße vorüber frohen, sah ich oft lange nach, wenn vollends eine Kutsche dahinsurzte, meinte ich, ich müßte mich hinstellen, um hinauszukommen in die große, fremde Welt, immer fort bis zum Schlaraffenlande, in das man durch eine große dicke Mauer von süßem Brei dringen muß.

In der Nacht lag ich in einem dünnen Bettlein, das jedenfalls nicht aus dem Schlaraffenland stammte. Der Riegel war mit dünnem Laub gefüllt, das bei jeder Bewegung unheimlich raschelte. Und ich lag nicht einmal allein, denn bei mir lag der Knecht oder eigentlich ich bei ihm. Er war ein himmelangetragener

stangenrunder Kerl, ein wahrer Goliath. Man hieß ihn nur den „Fadensepp“, weil er nach der Ansicht der Leute so dünn wie Faden war. Er war im Ganzen ein guter Kerl. Ich hatte ihn sehr gerne, und er ist mir auch noch später wieder unter die Augen gekommen, was bei seiner Länge nur natürlich war. Leider hatte er die Gewohnheit, im Schlafe die ellenlangen Hände auszustrecken, so daß er wie gekreuzigt dalag und mich fast erdrückte. Doch möge es ihm verziehen sein, denn er hat mir damals und auch später viel Vieles gethan.

Zu den Geschicktesten gehörte er nicht, aber das war auch nicht nötig in seinem Stande, und die Wissenschaft wäre ihm nur lästig gewesen. Zwei kleine Abenteuer, die wir zusammen erlebten, will ich erzählen, sie warfen gleichsam einen Schatten der Zukunft voraus.

An einem Sonntag Nachmittag im Spätherbst lagen wir beide bei meiner Herde im Grase. Der Fadensepp rauchte seine Stummelpfeife mit „Reublen“, gedrücktem Aufstoss und ähnlichem Gistzeug. Er war nicht sonderlich aufgeräumt, denn er wäre gern im Wirthshaus gewesen und hatte kein Geld.

Er murmelte allerlei vor sich hin über „die schlechte und elendige Welt“, denn der sonst so ruhige Fadensepp war so wenig mit seinem Loos zufrieden wie ich. Was sollte denn eigentlich aus ihm werden? Ein alter, lendenlahmer verachteter Armenhäuser, das war das Ende, das mußte er genau und da zermartete er sich den Kopf, ob es denn gar keinen anderen Weg und Steg gebe.

Dumppf und stumpf sahen wir beide auf die unferne Landstraße, auf der eben ein großer mit einer grauen Leinwand überspannter Wagen herankoch.

„Was kommt denn daher?“ meinte erstunken der Fadensepp, der seine großen Augen noch weiter aufriß. „Die große Schenke kommt scheint's nicht mehr weiter.“ Und wirklich hielt der Karren, vor dem ein spindeldürrer Pferd gespannt war. Der Fuhrmann kam auf uns zu, während unter der aufgehobenen Leinwand eine Reihe Kinder aufstauten wie die Orgelpfeifen. Aber was für ein sonderbarer Fuhrmann! Er trug einen mit Treppen besetzten Rock, der einmal blau gewesen sein konnte, ein alter Dreimaster sah auf dem Kopfe, die weiß farzirten Beinkleider hatten Stege unter den lächerlichen Stiefeln. Außerdem trug er eine Brille und kam uns so merkwürdig elegant vor, daß wir rosch aufstanden. Er sah uns sehr verwundert an, denn wir waren in unserer Art nicht weniger

originell. Ich in meinem Zwischanzuge und der weißen Zipfelhaube mochte ihm wie ein verlauntes Heinkelmannchen vorkommen, und der Fadensepp glich einem angeleierten Skelett.

Aber der Herr mußte es eilig haben, denn er redete uns mit seiner knarrenden Stimme folgendermaßen an: „Meine Herren, Sie sehen mich in größter Verlegenheit und ich habe eine ernste Bitte an Sie zu richten.“

Bei dem Zaubersprache „meine Herren“ blähten wir uns wie die Frösche, denn so etwas war uns noch nie vorgekommen und ich schloß sofort, daß wir uns einem ungemein wissenschaftlich gebildeten Manne gegenüber befanden.

„Wir stehen ganz zu Ihren Diensten“, erwiderte ich mit wichtigem Tone.

„Sie sind überaus gütig“, sprudelte der seltsame Fremdling hervor, „und erwerben sich Anspruch auf meine ewige Dankbarkeit.“ Ich stellte mir damals die Ewigkeit viel länger vor und glaubte ihm aufs Wort.

„Was steht Ihnen zu Diensten?“ fragte ich mit der Miene eines Menschen, der über unermeßliche Schätze zu verfügen hat. „Meine Frau.“ befehlte sich der Reisende zu erwidern, „liegt erkrankt in dem Wagen dort und bedarf der Nahrung, wenn es auch nur ein Trunk Milch wäre.“

„Hm“, meinte der Fadensepp, „das hätte man mit zwei Worten sagen können, aber es wird bei den Herrlichen eben so Mode sein. Mit Verlaub!“

Damit nahm er dem Herrn ohne Umstände den Dreimaster vom Kopfe und gab mir einen Wink, den ich sofort verstand. Ich hielt eine Kuh fest und der himmelange Menich legte sich einfach unter das Thier und mahlte die schäumende Milch in den fremdländischen Hut. Dann nahmen wir noch ein paar Kartoffeln, die wir an einem Feuerchen gebraten hatten, und labten so die arme Kranke, die uns wehmüthig zulächelte, während ihr Gemahl sich in zierlichen Ardensarten erschöpfte. Auch die „Orgelpfeifen“ wurden auf diese Art gefüttert, sie gaben keinen Ton mehr von sich. Der Fadensepp, der groß in Gleichnissen war, verglich sich mit der Rebekka, die nicht nur den alten Elieser, sondern auch seine Kameele getränkt habe.

Der fremde Herr sah bewundernd an der riesenhaften Figur des Fadensepps, die vor Magerkeit fast keinen Schatten warf, empor und sagte mit einer Art Begeisterung:

Die nächste Nummer dieser Zeitung erscheint am Donnerstag Nachmittag.

Wie man in Reichstagskreisen annimmt, wird die Zahl derjenigen Centrumsmitglieder, welche schließlich für das Invaliditätsgesetz zu stimmen entschlossen sind, erheblich größer sein als bisher meistens vorausgesetzt wurde. Manche Gegner des Gesetzes aus dieser und anderen Parteien sollen auch die Absicht haben, sich der Abstimmung zu enthalten, so daß vielleicht doch noch eine ansehnliche Mehrheit für das Gesetz zu Stande kommen könnte.

Potsdam, 11. Mai. Der Kaiser traf heute Vormittag 9 Uhr hier ein, fuhr nach dem Stadtschloß, ließ dort zu Pferde und ritt nach dem Borsigfelder Felde, wo die Befichtigung der drei Bataillone des 1. Garde-Regiments zu Fuß stattfand. Die drei Bataillone waren einzeln in Breit-Colonnen aufgestellt. Der Kaiser ritt die Front ab. Darauf folgte der Parade-Parade, bei demselben waren die Compagnie-Chefs zu Pferde vor ihrer Compagnie. Hierauf fand eine große Gefechtsübung statt und wurden dazu zwei Schwadronen des 1. Garde-Ulanen-Regiments und das ganze Leib-Garde-Gülfaren-Regiment alarmiert. Am Schluß Parade-marsch in Colonnen. Der Kaiser trug die Uniform des 1. Garde-Regiments, in dem glänzenden Gefolge befanden sich viele fremdberechtigte Officiere. Um 1 Uhr war die militärische Übung zu Ende. Der Kaiser ritt nach dem Regimentshause des 1. Garde-Regiments, um daselbst im Officierscasino das Frühstück einzunehmen.

Münster, 8. Mai. Dem Kaiserpaare ist, wie verschiedentlich gemeldet war, von der Provinz Westfalen eine große Festlichkeit angeboten worden, bei welcher der Landtag dem hohen Paare seine Huldigung darzubringen gedenkt. Die Majestäten hoffen, im Laufe des Sommers der an sie gerichteten Bitte entsprechen zu können, und ist der Vorsitzende der Provinzialvertretung zu näheren Abmachungen nach Berlin geladen.

Stuttgart, 11. Mai. Zum Kaiser-Empfang prangt die Stadt bereits im Festschmuck, der seit gestern fertig gestellt ist; heute schon sind Tausende von Fremden anwesend, welche des Kaisers harren; insofern fehlt bis heute Abend jede sichere Nachricht über den Zeitpunkt der Ankunft des Kaisers.

Baden-Baden, 8. Mai. Entgegen den umlaufenden Gerüchten können wir mittheilen, daß die Kaiserin in Augusta von den Anstrengungen der Reise hierher soweit sich erholt hat, daß die hohe Frau bereits täglich Ausfahrten unternimmt und kleine Spaziergänge im Reimer'schen Garten und im Friesenwald macht. (Schw. M.)

Aus **Kissingen** wird geschrieben: Die „Saline“ ist auf Ende des Monats für die Kaiserin Augusta Viktoria gemietet.

Stuttgart, 10. Mai. Der König und die Königin sind heute Mittag gegen 12 Uhr mit Sonderzug aus Riga hier eingetroffen. Ein amtlicher Empfang unterließ auf allerhöchsten Wunsch; doch bildeten die Schützengilde, die Feuerweh, die Turner und Kriegervereine vom Bahnhof bis zum Schloß Spalier. Als das Königspaar aus dem Bahnhof trat, brachten das zahlreiche Publikum stürmische Hochrufe aus, die Schützengilde spielte die Königshymne. Die Hauptkroten sind besetzt.

Strasbourg, 11. Mai. Die „Landeszeitung für Elsaß-Lothringen“ veröffentlicht einen Auszug aus einer vom Kreisdirector von Mühlhausen am 1. ds. gleich nach der Entlassung des Polizeicommissars Wohlgenuth mit letztem aufgenommenen Verhandlung, aus welcher sich ergibt, daß Wohlgenuth in Rheinfelden thatsächlich nicht wie ein Beamter eines besetzten benachbarten Staates, sondern wie ein gemeiner Verbrecher behandelt wurde.

Paris, 11. Mai. Hier blickt man mit schlecht verhehlter Schadenfreude auf die Vorgänge im westfälischen Kohlenrevier und brüsst sich mit der Stellung der Arbeiter im eigenen Lande, trotzdem die Franzosen recht gut wissen könnten, daß der deutsche Arbeiter nicht schlechter als der französische gestellt ist und trotzdem man die schlimmsten Erfahrungen in dieser Beziehung gemacht hat. Möglicherweise, daß die Gasoföhen demnachst den Pariseren fehlen werden, da sie diese hauptsächlich aus dem Ruhrgebiet bezogen. Dann werden sich wenigstens die „Fehler der deutschen Wirtschaftspolitik“ den Lichtfreunden an der Seine praktisch bemerkbar machen.

London, 11. Mai. Die Times sagt in einem dem Siege des Hauptmanns Wichmann über Buschiri gewidmeten Leitartikel: Es ist unerlässlich, daß das Ansehen Deutschlands in dem der Afrikanischen Gesellschaft zugewiesenen Bezirke hergestellt wird. Obgleich wir auf den schließlichen Ausgang mit einiger Besorgnis blicken, können wir doch unsere deutschen Bundesgenossen zu Wichmanns Erfolge nur beglückwünschen.

Sofia, 9. Mai. Das Kriegsgericht fällt heute das Urtheil über die Mörder, welche im vergangenen Jahre in der Nähe von Belova ihr Unwesen trieben. Sechs sind zum Tode, einer zu lebenslänglicher und einer zu 10jähriger Zuchthausarbeit verurtheilt. Die übrigen wurden zu Strafen von 3 bis 10 Jahren verurtheilt.

Konstantinopel, 9. Mai. Der Generaladjutant Marschall Ali Nizami Pascha und der Secutär des Sultans Nizami Bey nebst zwei Militärpersonen von hohem Range, dem Adjutanten des Sultans Oberst Jyet Bey und dem Oberstleutnant Osman Nizami Bey, dem Sohn des Marschalls, werden morgen nach Berlin abreisen, um im Auftrage des Sultans dem Kaiser den Jmtiaz-Orden und der Kaiserin den Schefalat-Orden zu überbringen.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 10. Mai. In der heutigen Sitzung des Reichstages

„Sie sind ein beneidenswerther Mensch. Mit Ihrer Figur könnte man Tausende verdienen!“

„Wie ist das gemeint?“ fragte der Gefeierte, indem er die Augen weit aufriß.

„Nun, einfach, wenn Sie sich als Riese sehen lassen.“ erwiderte ernsthaft der Fremde. „Freilich müßte man in der Breite etwas nachhelfen, vielleicht auch den Hals schwarz oder kupferroth färbten, je nachdem man einen Neger oder Indianer aus Indien machen wollte. Erinnern Sie sich meiner und kommen Sie zu mir, wenn Sie des eintönigen Lebens müde sind. Ich heiße Alessandro Furioso und bin darstellender Künstler, Akrobat, Fabrikant von heilsamen Waffern, Pierd- und Hundedressiren und Abnehmer von Fischen, Fliegen und Ameisen. Uebrigens ist die dramatische Kunst meine stärkste Seite, und wenn der Herr da.“ — er zeigte auf mich, — „auf die Bretter steigen wollte, welche die Welt bedeuten, könnte er vielleicht Großes erreichen. Er hat ganz das Gesicht und die Haltung eines Darstellers, und der Rolle Papier nach, die aus seiner Toga schaut.“ — er meinte meinen Zwischentitel. — „beschäftigt er sich schon jetzt mit der Wissenschaft und den schönen Künsten.“

Ich wurde feuerroth vor freudiger Beschämung und erwiderte flüchtig:

„Ich habe allerdings schon viele hundert Bücher gelesen und selbst auch den Pegasus besiegen.“

„Bravo!“ rief er und fügte dann nachdenklich hinzu: „Wer weiß, wer weiß? Ich will die beiden Herren nicht vergessen, aber man kann nichts über das Arie abbrechen. Zu finden bin ich überall, denn mein Name.“ — er warf sich in die Brust — „hat einen europäischen Ruf. Ich werde gelegentlich wieder nachfragen, gegenwärtig möge es bei der Anregung bleiben. Adieu, adieu, ich werde in der nächsten Stadt erwartet. Grazie signori!“

Damit schwang er die Peitsche und der Wagen fuhr weiter.

(Fortsetzung folgt.)

fährte die Wiederholung der gestern vergeblich gebliebenen Abstimmung über den Antrag Strudmann zu §. 101, welcher gegen die Entscheidung der höheren Verwaltungsbehörde, wenn dieselbe wegen Nichtanwendung oder unrichtiger Anwendung des bestehenden Rechts angefochten wird, die Beschwerde an das Reichsversicherungsamt zulassen wollte, zur Ablehnung dieses Antrages, ebenso erlangte zu §. 102 a ein Antrag Strombeck, welcher gegen die Entscheidung der unteren Verwaltungsbehörde die Beschwerde an die höhere zulassen wollte, nicht die Mehrheit. Bei diesen Paragraphen kam es zu einer ziemlich gereizten Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Graf Mirbach einerseits und dem Staatssekretär von Bötticher, sowie dem Abg. von Kleist-Negow andererseits über die dem Amtsvorsteher in Preußen aus diesem Gesetz erwachsende Belastung. Im übrigen wurden die §§. 101 bis 108 mit einigen unwesentlichen redactionellen Änderungen angenommen. Der Abg. Birnich, Mitglied des Centrums, machte sich dabei das Vergnügen, die Beschlußfähigkeit des Hauses anzuzweifeln, der Namensaufruf ergab indeß die Anwesenheit von 210 Mitgliedern, was mit lauten Mißfallensausdrücken über die leichtfertige Unterbrechung der Beratung aufgenommen wurde. Das Capitel von den Schutzvorschriften wurde, entsprechend dem einstimmigen Beschlusse der Commission, als in das Gesetz nicht hineinpaffend, gestrichen. In dem Capitel von der Aufsicht verursachte der Antrag Strudmann, nach welchem die Revision gegen die Entscheidungen der Schiedsgerichte nicht an die Landesversicherungsämter, sondern an das Reichsversicherungsamt gehen sollte, eine längere Erörterung. Abg. Gehard empfahl den Antrag im Interesse der einheitlichen Rechtsprechung, während ihm Staatssekretär von Bötticher mit der Befürchtung einer zu großen Belastung des Reichsversicherungsamts und der bairischen Oberregierungsath Landmann mit der Versicherung, daß die Landesversicherungsämter sich stets in der gleichen Linie mit dem Reichsversicherungsamt zu halten beabsichtigen, entgegentraten. Bekämpft wurde der Antrag ebenfalls vom Abg. von Strombeck, befürwortet vom Abg. Schrabert. Das Haus nahm den Antrag mit ziemlich großer Mehrheit an. Dagegen wurde der bekanntlich durch das Verdienst des Abg. Ortelshäuser dem Gesetzentwurf eingefügte Abschnitt von den Rentenparafaffen, nachdem er von den Abg. v. Stumm und Nidert als für eine auch den Hinterbliebenen des Arbeiters zu gute kommende Sparmaßnahme beträchtlich bekämpft, vom Abg. Buhl dagegen warm verteidigt war, bedauerlicher Weise mit geringer Mehrheit abgelehnt.

Berlin, 11. Mai. Der Reichstag hat heute die zweite Beratung des Alters- und Invaliditätsgesetzes zu Ende geführt. §. 1191 bestimmt, welche Klassen als Krankenkassen im Sinne dieses Gesetzes gelten sollen. Die Deutschfreikämigen sowohl wie die Sozialdemokraten hatten beantragt, den daselbst aufgeführten Klassen auch die freien Hilfskassen hinzuzufügen. Seitens der Sozialdemokraten zog Abg. Singer diesen Antrag zurück, um, wie er sagte, die Gesetze des Hauses nicht aufzuheben. Abg. Nidert dagegen hielt den Antrag aufrecht unter pathetischer Verherrlichung der freien Hilfskassen gegenüber allen Zwangsverfassungen. Ministerialdirector Boffe bestritt, daß die Regierung für die freien Hilfskassen eine Sympathie habe, zeigte aber die Unmöglichkeit, einerseits den Behörden die Befugnisse solcher Ananspruchnahme dieser freien Organisationen, andererseits den letzteren die Befugnisse von Zwangsmaßnahmen gegen die Arbeitgeber zu verleihen. Der Antrag wurde abgelehnt. Eine Reihe weiterer Paragraphen der Schlussbestimmungen wurde nach Ablehnung einiger Anträge ohne wesentliche Debatte nach den Vorschlägen der Commission angenommen.

Die große Arbeitseinstellung im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier.

* Die Lage der Dinge in dem großen Auslandsbezirk hat sich während der letzten Tage nur wenig geändert. Höchstens daß der Ton der Feiern ein ruhiger geworden, daß die Verhandlungen, je selbst Verhandlungen williger Arbeiter aufgenommen haben, und daß die Entzündung, in die man sich selbst versetzt hat, sich in den vorwiegend Brandorden Luft macht. Man will und darf nicht nachgeben, das steht namentlich unter den jüngeren Arbeitern, aus denen sich überhaupt die lauteften Schreier rekrutieren, fest. „Schlimmer als alles andere“, sagt die Abg. W. B. „findet sich die mehrenden Vergewaltigungen der auf friedlichem Wege ihr Brot suchenden Arbeiter. Nicht genug, daß die Streikenden sich selbst ins Unrecht gesetzt haben, rufen sie sich zusammen, zwingen mit brutaler Gewalt andere Arbeiter, ja ganze Belegschaften, die gar nicht aus Streik n. d. n. gern arbeiten und durch ordnungsmäßige Unterhandlung eine Lohnaufbesserung erstreben wollen, ebenfalls zur ungeschlichen That. Es muß j. d. m. vernünftigen Menschen doch die Augen öffnen, wenn der Bergmann, welcher gern die Arbeit fortsetzt, um Weib und Kind vor dem insolde der Arbeitslosigkeit unabweislich Hunger zu schützen, auf seinem Heimwege von den Streikenden überfallen und mißhandelt, oder wenn sie seiner nicht habhaft werden, ihm Haus und Garten während seiner Abwesenheit verwüstet wird. Gegen diese täglich vorkommenden, wider Gesetz, Recht und Menschlichkeit verübten Greuel der Streikenden den Arbeiter besser zu schützen, als es bis heute geschehen, ist die dringendste Aufgabe der Regierung.“

Ein sehr ernstes Wort hat die Firma Friedr. Krupp an die kontraktbrüchigen Arbeiter gerichtet und ihnen das völlig ungesegelte Verhalten klar auseinander gesetzt, doppelt beherzigenswerth aus dem Grunde einer solchen arbeitserfreundlichen Firma, die auch j. h. wieder die bedeutendsten Geldopfer nicht scheut, um durch Bezug von Kohlen aus England und Belgien betriebsfähig zu bleiben, was denn auch gelungen ist. Uebrigens bieten Speculanten noch j. h. Kohlenvorräthe zu dem enormen Preise von 180—190 M. per Doppelader an, und es unterliegt keinem Zweifel, daß die Noth in einzelnen Fällen selbst zu diesen Preisen zugreifen wird.

Ueber ist es wiederholt schon zum Zusammenstoße zwischen Truppen und feienden Vergleuten gekommen, wobei es Tode und Verwundete gab. In Bochum wurden leider auch gänzlich unschuldige Personen erschossen, da hier ein unglückseliges Verhängnis die mit einem Personenzug ankommenden Menschen sich mit einer wild empörten, das Militär verhöhrenden Bande junger Schreihäse vermischte. Den die Trupp führenden Offizier hatte vorher ein Steinwurf getroffen.

In einer Vorstandsitzung des „Bereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund“ wurde am Sonntag in Gegenwart des Herrn Oberpräsidenten v. Hagemeister, der Herren Regierungspräsidenten v. Kofen und Frhr. v. Berlepsch, sowie des Herrn Bergbaupräsidenten Eilert nach eingehender Beratung folgende wichtige Erklärung beschlossen:

1. Die seit Anfang dieses Monats im Gange befindlichen Arbeitseinstellungen auf den Steinkohlengruben des niederrheinisch-westfälischen Bergbaubezirkes, welche sich nunmehr auf bereits mehr als 3 Viertel aller Werke erstrecken, sind ausnahmslos ohne vorherige Kündigung des Arbeitsvertrages erfolgt, beruhen deshalb in ihrem Ausgange auf ungesetzlichem Boden.

2. Die durch die Versammlungen der Bergarbeiter und auf anderem Wege zur Kenntniß der Grubenverwaltungen gebrachten Anträge und Beschwerden der Arbeits-Ausführenden rechtfertigen das ungesetzliche Vorgehen der letzteren nicht. Es kann auch nicht zur Entschuldigung behauptet werden, daß in der wirtschaftlichen Lage oder in der Ordnung der Bergarbeit unersetzlicher Mißstände vorliegen, unter deren Druck belohnte Männer zur sofortigen Niederlegung der Arbeit Anlaß gehabt hätten.

In keinem Bergwerksbezirke des europäischen Festlandes besteht eine längere Arbeitszeit, als in unserem Bergrevier. Dieselbe ist vielmehr überall, insbesondere auch auf den staatlichen Steinkohlengruben Preußens, erheblich länger, als bei uns.

Auch die Höhe unserer Vergütungen übersteigt die aller deutschen Steinkohlengruben, einschließlich der festländischen.

Die beim Reichsversicherungsamt aufgestellte Nachweisung der in den Berufsgruppenbezirken bezahlten anrechnungsfähigen Löhne ergibt für die sämtlichen Gruben des Oberbergamtsbezirks Dortmund umfassen die Section II der Knapptatschaftsberufsgenossenschaft einen Durchschnittslohn von 910,23 M., während der Durchschnittslohn der Bergarbeiter im Deutschen Reich nach derselben Nachweisung nur 777,86 M. beträgt.

Während des laufenden Jahres hat auf den bei weitem meisten Gruben eine weitere Steigerung der Löhne stattgefunden und es lag in der vielen Vergleuten bekannten Abicht der einzelnen Verwaltungen, hiermit fortzufahren. Diese Abicht fand ihren wesentlichen Stützpunkt in der nach jahrelangem Darleberliegen im Jahre 1888 begonnenen Aufbesserung der Kohlenpreise und deren Zusammenhang mit der Verbesserung der Lage der Arbeiter.

3. Die älteren und erprobten Vergleuten vertrauten deshalb mit Grund der naturgemäßen Entwicklung der Lohnverhältnisse und der Verständigung mit der Verwaltung der einzelnen Gruben. Sie sind vorwiegend nur durch die Aufgehungen und Drohungen junger Arbeiter in den Strom der Bewegung hineingezogen worden.

4. Im Interesse der zukünftigen Entwicklung der Arbeitsverhältnisse innerhalb des Bezirkes und zur Aufrechterhaltung der festen Grubenordnung, auf denen dieselben beruhen müssen, könnten wir in den uns jetzt von den Arbeitern ungesetzlich aufgenötigten Kampf lediglich die Nachverhältnisse entgegenstellen lassen.

Wir erwägen jedoch die ungewöhnlich ersten Folgen, welche die längere Fortdauer der Arbeitseinstellung nicht nur für unsern Bezirk, sondern auch für die weitesten Kreise des Vaterlandes hat und erklären deshalb rückhaltlos, daß jede einzelne Grubenverwaltung unseres Bezirkes bereit und ernstlich entschlossen ist, den Arbeitern, wenn sie die Arbeit wieder aufgenommen haben werden, erhöhte Löhne zu bewilligen.

Es ist unmöglich und widersinnig — wie jeder Bergmann weiß — eine allgemeine Lohnhöhung in bestimmter prozentualer Höhe für den Bergarbeiter vorzunehmen, und deshalb sinnlos, eine solche zu versprechen. Wir beanspruchen aber für unsere feierliche Lohnhöhungszusage das volle Vertrauen, welches dem Ernste und den Schwierigkeiten der Lage entspricht.

5. Was das Verlangen, die zur Zeit 8 Stunden unter Tage betragende Arbeitszeit abzurufen, betrifft, so entbehrt dasselbe jeder sachlichen Begründung. Essen, 11. Mai 1889.

Wichtig, daß die feienden Arbeiter, wenn sie erst den Ernst der Lage erkennen, sich zu baldigem Einlenken in die Bahn der Ordnung genügt zeigen. Es sind Truppen mehr als genügend am Platze und den Stützpunktungen ist es nicht einmal gelungen, auch nur ein Kesselhaus in ihre Gewalt zu bekommen. 3. Ränge wie in Belgien, wo man erst Fabrikanlagen und Wohngebäude im Werthe von vielen Millionen vernichten konnte, ehe das Militär die Oberhand bekam, sind bei uns einfach nicht möglich. Möchte der gutgesinnte Theil der verführten Arbeiter recht bald die obliegende Partei bilden. — Im Nachhinein stellen wir noch einige Nachrichten aus dem von der Arbeitseinstellung betroffenen Bezirke zusammen:

Aus Dortmund und 9. Mai wird dem „Fr. J.“ gemeldet: Krupp in Essen hat die Forderungen der Arbeiter und noch über die Forderungen hinausgehendes bewilligt; auch die Grube „Johann Diemelsberg“ bei Steele hat die Arbeiter befriedigt. In den Schalker und Völkmer Hütten, im Wiltener Stahlwerk, in Föhreien in Geseled ist die Arbeit eingestellt. Der Kohlenpreis ist auf 25 M. für den Waggon gestiegen. Zufahren vom Ausland sind unterwegs. — Auf der Grube „Pluto“ bei Wanne wurde eine Brandstiftung verübt; das Feuer wurde im Entstehen erstickt. Die Vergleuten beharren auf ihren Forderungen. Die Rhein-Westf. Ztg. will erfahren haben, daß für die Streikenden Gelder aus sozialdemokratischen Quellen in London und Paris unterwegs seien. — Heute Vormittag wurde der Bergath Director Schrabert von der Grube Gwalt bei Herten, dessen Ruthe unter die Tummelnanten gerathen war, aus derselben herausgerissen und erschlagen. (Die letztere Nachricht wird anderweitig nicht bestätigt.)

Dortmund, 10. Mai. Es. Excellenz der Herr Minister des Innern Herrfurth ist heute Nachmittag mit dem Courzerrzuge um 4 Uhr 7 Min. hier eingetroffen und hat im Hotel zum Römischen Kaiser Hofstegquartier genommen. In der Begleitung des Herrn Ministers befinden sich der Herr Oberpräsident v. Hagemeister aus Münster, der Herr Regierungspräsident von Aelen aus Arnberg und der Herr Regierungspräsident v. Liebermann aus Münster. Auch Herr Landrath Freiherr v. Bövel aus Essen ist hier eingetroffen. Die hohen Beamten sind hier anwesend, um sich eingehend über die Streifangelegenheit zu unterrichten.

Dortmund, 11. Mai. Der Herr Minister des Innern Herrfurth ist gestern Abend 9½ Uhr nach Berlin zurückgekehrt. Heute Vormittag begab sich auch der Herr Oberpräsident v. Hagemeister und der Herr Regierungspräsident v. Liebermann wieder nach Münster zurück. Heute Nacht traf ein Bataillon des 15. Infanterie-Regiments aus Minden hier ein. Wie es heißt, sollen die 3er von hier nach Bochum verlegt werden. In einer gestern hier im Locale Zeelen abgehaltenen Bergarbeiter-Versammlung wurde in verschiedenen Reden das Festhalten an den aufgestellten Forderungen beschlossen. Ebenso sollen die Vergleuten sich verpflichten, die Arbeit erst dann wieder aufzunehmen, wenn auf allen Seiten die Vergleuten ihren Zweck erreicht haben.

Bochum, 10. Mai. Der Streik nimmt einen immer ernsteren Charakter an. Der gestrige Abend hat der hiesigen Bürgererschaft den ganzen Ernst der Lage enthüllt. Gegen 9 Uhr wurde von einer Bande Räuber auf der Bahnhofstraße derartige Ausschreitungen verübt, daß das Militär wieder energisch einzuschreiten gezwungen war. Unglücklicherweise kam gerade ein Eisenbahnzug und die Passagiere zwangen sich auch durch die Bahnhofstraße. Seitens des Militärs wurden 3 Salven, 2 in die Luft und eine auf die Menschenmasse, abgegeben. Es blieben 2 Mann todt auf dem Platze, ein Metzgergeselle und ein Fabrikarbeiter. Schwerverwundet wurden Sohn und Tochter des Stadtverordneten Schulte-Deffrich, die eben von der Grube kamen, sowie 2 Zuhrtnechte. Fünf Kugeln sind in die Weichenwärterbühne eingeschlagen, in der sich zum Glück Niemand befand. Das Publikum behauptet sich wie unthunlich, warf mit Steinen und reizte das Militär durch Geschreie und Gescheiß zum Ausharren. Von den Soldaten sind fünf verletzt worden, 4 befinden sich im Revier, einer im Hospital. — Heute Morgen fand auf Grube „Schleswig“ ein Zusammenstoß zwischen Militär und Streikenden statt, bei dem 5 Vergleuten todt auf dem Platze blieben.

Bochum, 10. Mai. Die Bevollmächtigten sämtlicher feienden Gruben aus den Revieren Bochum, Berne, Wanne, Dortmund, Reddinghausen und dem Ruhrgebiet beschloßen, an der Forderung der achtstündigen Arbeitszeit (einschließlich Ein- und Ausfahrt) allgemein festzuhalten. Die Bestimmung über die Forderung einer Lohnhöbung von 15—25 pCt. und über die verschiedenen kleineren Forderungen wird den einzelnen Belegschaften überlassen. Die Centralstelle ist fortan in Bochum.

Gelsenkirchen, 8. Mai. In aller Frühe des heutigen Tages wurde die Stadt alarmirt durch den Auf: „Auf Grube „Graf Mollke“ großer Kramall.“ Das Gerücht bestätigte sich. Ganz ungeheuer hatten die Arbeiter sich eingefunden in der Abicht das Kesselhaus zu zerstören. Der kleinen Anzahl von Beamten, welche den Ansturm der Menge, mit dem Revolver in der Hand zu wehren suchte, gelang es einige Zeit, die Arbeiter hinzuhalten. Mittlerweile aber hatte man sich per Telephon um schleunigste Hilfe nach Gelsenkirchen gewandt, wo die Sache so betrieben wurde, daß der Sonderzug innerhalb 20 Minuten zur Verfügung stand und mit einer Compagnie der Münsterischen Bataillone nach Reddinghausen abmarschte. Es war die höchste Zeit. Schon waren die Beamten verlorst, zur Erlangung einer kurzen Frist von ihren Waffen Gebrauch zu machen, als die blühenden Delme der heranrückenden Soldaten, die im Sturmstreich herbeieilten, die Situation für einige Augenblicke stießen ließ. Je zu Tausenden zählende Menge begrüßte das Militär mit einem Hagel von Steinwürfen, so daß einige Soldaten nicht unerhebliche Verletzungen davon getragen haben. Nach einer nochmaligen kategorischen Aufforderung des Colonelführers, auszuweichen, erfolgte der Befehl zum Schießen. Eine drohende Salve brachte 3 Tode und 4 Verwundete, von denen einer später noch der Wunde erlag, wählten sich in ihrem Blute. Das wirfte. Wie erwartend lag es für einen Augenblick auf der Menge, dann aber brach es in einen unbeschreiblichen, verzweiflungsvollen Aufschrei aus, dessen erster Effect eine vorwärtsstrebende Bewegung war, dann aber: vor der mit gefüllten Bajonetten ruhigen stehenden Soldatenlinie zurückweichend, trat der Mordschlag ein: die Arbeiter stoben auseinander. Das Kesselhaus und die in Lebensgefahr schwebenden Beamten waren gerettet.

Berlin, 10. Mai. Das Ministerium beschäftigt, den kleinen Verlagerungszustand über das Streifgebiet zu verhandeln.

Bermischtes.

8 Düsseldorf, 9. Mai. Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen. In der gestern hier selbst abgehaltenen Ausdehnung des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen wurde nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten zunächst beschlossen, den seitens des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund an den deutschen Handelsrat gestellten Antrag betreffend die Vermeidung der Uebererschüsse der preussischen Staatsbahnverwaltung vereinsseitig auf das Wärmke zu unterstützen. Der Vorschlag des Herrn Geh. Reg.-Raths Schwabe, eine Ermächtigung der Gütertarife durch Umdänderung der 10t-Wagen in Wagen von 12½ t Befähigkeit herbei

der gemein-
samen und
Aufsichtigung des
Interessens in
sachlichen An-
sicht die berg-
ischen deutschen
der Ueber-
haltung ver-
des Herrn Geh.
carische durch
tigkeit herbei

Staaten von Maryland bis Connecticut von einem verderbenden Wirbelsturm heimgesucht, welcher mehrere Menschenopfer forderte und großen Schaden anrichtete.

(Von einer Jugendliebe Bismarcks) findet sich in dem Buche des Tiroler Reisenden Grohman „Gaddings with a primitive people“ (Wimmelnde unter einem unwürdigen Volke) folgende Erzählung, eine Geschichte, für deren buchstäbliche Wahrheit der Verfasser bürgt: „Sie lautet: Es war im Jahre 1841, als Bismard das kleine Bauernbad Mitterbach in Unterthall zum ersten Male besuchte, und seitdem gehörte er mehrere Jahre hindurch zu der kleinen Schaar von Fremden, welche dorthin kamen. Joseph Polzner, der Tochter des damaligen Besitzers war, noch nicht 20

* Siegen, 12. Mai. (Das mechanische Theater) von F. und S. Thiemann am Kanpen wird am Freitag d. Woche eröffnet. Wer in einer Stunde eine Reise um die Erde machen und dabei die hauptsächlichstwürdigsten in Augenschein nehmen will, der veräume nicht, das Theater zu besuchen. Ueberall, wo dasselbe bis jetzt geöffnet war, fand es den größten Beifall. Das Theater ist nach jeder Richtung hin ansehnend, belebend und

Rheinisch-westfälischer Eisen- und Kohlenmarkt. Die Lebhaftigkeit auf dem rheinisch-westfälischen Eisenmarkt wurde in der vergangenen Woche durch den Mangel an Kohlen bedeutend beeinträchtigt, so daß in den letzten Tagen Betriebseinschränkungen bezw. Einstellungen nöthig wurden. Die Nachfrage ist in fast allen Branchen recht lebhaft und die Preise fest und steigend. Das Roheisengehäht hat sich in demselben Umfange wie in den letzten Wochen erhalten. Die Eisengruben sind daher noch immer stark beschäftigt. Die Preise sind fest und steigend und betragen pro Tonne für Kopfsaß M. 10.—50, gerösteten Spateisenstein M. 13.50, 14. Glanzeisenstein M. 11.—12, Brauneisenstein M. 11.50—12, rothe Rotheisenstein M. 3.80, do. gelbe M. 2.70, do. graue M. 2.50. Das Geßaht in Rotheisen ist anhaltend gütig. Es liegen reichliche Aufträge vor, die aber, wenn die Ausstellungen der Vergleute länger dauern sollten, wegen Mangel an Kohlen nicht zur Ausführung gelangen können. Nachfrage und Preise sind in Spiegeleisen und Puddelrotheisen gegen die Vorwoche unverändert geblieben, namentlich ist das Geßaht auf dem inländischen Markte recht reg. Der Bedarf in Gießereirotheisen ist wieder etwas getillgen. Auch nach Thomasstein und Bessemerstein berriht andauernd reg Nachfrage. Die Preise zeigen angedehnte Tendenz und stellen sich wie folgt: Spiegeleisen mit 10—12 pct. Mangan M. 61—66, Puddelrotheisen M. 57—58, Gießereirotheisen Nr. M. 63, do. Nr. II M. 60, do. Nr. III M. 57, Bessemerstein M. 58, Thomasstein M. 47. Die Beschäftigung der Stabeisenwalzwerke ist recht gut, aber auch hier macht sich der Mangel an Kohlen bereits so stark fühlbar, daß eine Betriebseinschränkung bezw. Einstellung binnen Kurzem erfolgen muß. Es ist sehr zu bedauern, daß die günstige Marktlage in der Walzisenbranche durch die plöthlich eingetretene Einstellung der Vergarbeiter so schwer geschädigt wird, zumal in allen Branchen reichliche Aufträge vorliegen. Zwei Schalter Drahtwalzwerke, nämlich Böhler und Comp. und Grillo, Funde u. Comp. haben bereits Mitte der Woche den Betrieb vollständig einstellen müssen. Das Stahlwerk Kölsch bei Dortmund hat den größten Theil des Betriebes eingestellt. Der Vödhumer Verein wird 600 Mann entlassen müssen, wenn der Streik noch einige Tage dauert. Nur das Krupp'sche Werk in Essen wird den Betrieb aufrecht erhalten, da man in industriellen Kreisen überein gekommen ist, sämtliche Kohlen dieser Firma zuzummen zu lassen. — Die günstige Lage des Kohlenmarktes hat durch die plöthliche Arbeitseinstellung der Arbeiter einen schweren Schlag erlitten. Sämmtliche Zechen im Reviere Oberhausen, Gelsenkirchen, Herne, Reddinghausen, Vödhum, Dahlhausen u. Dortmund haben die Forderung einstellen müssen wodurch eine große Kohlennoth hervorgerufen worden ist, welche in erster Linie auch die Gießeindustrie lahm zu legen droht. Bis jezt sind weder die Zechen noch die Vergleute geneigt, von ihren Forderungen nur im geringsten abzulassen. Der Kohlenverehr auf den Eisenbahnen und auf dem Rheine ist auf ein Minimum gesunken. Die großen Sammelbahnhöfe, welche sonst die Kohlenzüge kaum fassen konnten, stehen verödet und leer da.

Die
Möbel-Fabrik & -Handlung
von
H. NIES,
Siegen, Bahnhofstraße,
hält ihr reichhaltiges Lager in allen Sorten **Möbel-** und
Polsterwaaren, vom Einfachsten bis zum Feinsten, bei
billigen Preisen bestens empfohlen.
Ueberrahme ganzer Ausstattungen und Lieferung in
kürzester Frist.
Musterbücher und Zeichnungen stehen zu Diensten.

Pflanz-
u. Speisefartoffeln
liefert billigst in Waggonladungen und
kleinern Quantitäten
Joh. Rahn, Siegen.

Sädel
 stets vorrätig bei
Job. Rohu, Siegen.

Ein Zimmer nebst Zubehör zu vermieten. Bei wem, zu erste. i. d. Ernd. d. M.

Psy. H. L. e.
Mittwoch kein Vereinsabend
Um irtthümlichen Verwechslungen zu
zubeugen, erkläre-ich hiermit,
ich mit der Annonce des Herrn C.
Schroder nichts zu thun habe.
Gustav Ferdinand Schroder
früher Kapellmeister in Galatin.

Umhänge, Jaquetts, Perl-Fischus, Sonnenschirme

sind wieder in neuer Sendung eingetroffen.

Eberh. Wurm, Markt 58.

Anfertigung nach Maass in kürzester Frist.

Am Rampen aufgestellt.
Von Freitag den 17. Mai cr. ab.
Nur kurze Zeit
Deutschlands größtes
mechanisches Theater
von F. und H. Tiemann.
Täglich Abends 8 Uhr:
Große Vorstellung.
Besitz der Plätze: I. Platz 1 M., II. Platz 60 Pfg., Gallerie 30 Pfg.
Kinder unter 10 Jahren nur auf dem I. und II. Platz halbe Preise.
Das Theater repräsentirt die schönsten Ansichten der Erde, nicht durch Gläser zu sehen, sondern alles auf freier offener Bühne, belebt durch hunderte mechanische Figuren. Das Theater ist elegant eingerichtet, mit eigener Theater-Kapelle versehen, und wird mit Gas brillant beleuchtet.
Näheres durch Tageszettel und Plakate.



In äußerst billigen Preisen:
Sonnenschirme, Sommerhandschuhe,
Kinderkleidchen, Schürzen,
Strümpfe, Unterröcke, Wäsche jeder Art,
Neuheiten in Bekleidungsartikeln jeder Art,
Trikot-Tailen in größter Auswahl.
Spezial-Geschäft für
Korsetts
über 30 verschiedene Qualitäten, nur beste Façon.
M. Schiff Eöhne,
Markt.

Statt besonderer Mittheilung.
Anlie Köhl
Constantin Asper
Verlobte.
Hildersheim (R. Siegen),
im Mai 1889.

Siegerer Turnverein.
Sonntag den 19. Mai cr.,
Turnmarsch
über den Bahnhof nach Büchel, von
da Rückfahrt mit der Bahn um 4⁴⁵
Nachm. bei Fräulein Ermäßigung
Zusammenkunft des Morgens am
Kriegereisenbahn-Platz.
Abmarsch Punkt 5 Uhr.
Zur zahlreichen Theilnahme an
dieser sehr interessanten Turnfahrt laden
wir unsere Vereinsgenossen freundlichst
ein.
Der Vorstand.

Soeben beginnt eine neue Subscription — alle
14 Tage eine Lieferung — von:
Prof. Dr. Thomé's
einzig in seiner
Art dastehenden
Complet in 4 starken Bänden oder 45 Lieferungen mit
616 prachtvoll u. naturtreu in feinstem Farbendruck
ausgeführten Tafeln Abbildungen.
Preis pro Lieferung mit 14 Tafeln nur 1 M.,
auch höchst eleg. in 4 feine grüne Halbfranzbdn. 53 M.
Prospect — Probetafeln und Kritiken gratis!
Empfohlen und ausgezeichnet von hohen deutschen Ministerien,
erhielt das Werk in Köln 1888 die „Goldene Medaille“, die
einzige für die Fachliteratur daselbst.
Verlag von
Fr. Eugen Köhler in Gera-Untermhaus.

Prämirt: Köln 1876.
Lager
in:
Mode-, Friseur-,
Staub-, Diadem-,
Kinder- und
Taschenkämme,
durch bedeutenden
Umsatz die
billigsten Preise
möglich.
Prämirt: Hamburg 1877.
Heinrich Lehn,
Herren-, Damen- und Theater-
Friseur,
Siegen,
Grosses Lager
aller Arten
Haararbeiten
nach den neuesten deut-
schen Journalen, dauer-
haft und von den feinsten
Menschenhaaren angefer-
tigt zu soliden Preisen.
Unterricht im Damenfriseur.
Prämirt: Frankfurt a. M. 1878.
Lager
echt engl., deutsch,
und franz.
Parfümerien
und
Toilette-
Siegensländer
aller Art.
Theater-Perücken
zum
Kauf u. Leihen.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsversteigerung
sollen die im Grundbuche von Grombach
Band III, Blatt 42, auf den Namen der
Eheleute Wilhelm Vertelmann und
Amalie geb. Hambloch eingetragenen
Grundstücke Flur III Nr. 126/1, ober'm
Seifen, Garten; Flur I Nr. 867/676,
vor'm Stein, Acker; Flur III Nr. 587/137,
im Seifen, Wiese; am
11. Juli 1889, Vorm. 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht, an
Gerichtsstelle, im alten Gerichtsgebäude
auf dem Pfahle versteigert werden.
Die Grundstücke sind mit 2,70 Mark
Reinertrag und einer Fläche von 13 a
6 m zur Grundsteuer veranlagt.
Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte
Abschrift des Grundbuchs-
blatts und andere die Grundstücke be-
treffende Nachweisungen, sowie besondere
Kaufbedingungen können in der Gerichts-
schreiberei VII eingesehen werden.
Alle Realberechtigten werden aufge-
fordert, die nicht von selbst auf den
Versteigerungsgegenstand Ansprüche, deren
Vorhandensein oder Betrag aus dem
Grundbuche zur Zeit der Eintragung
des Versteigerungsvermerks nicht hervor-
ging, insbesondere derartige Forderungen
von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden
Hebungen oder Kosten, spätestens im
Versteigerungstermin vor der Auf-
forderung zur Abgabe von Geboten an-
zumelden und, falls der betreibende
Gläubiger widerspricht, dem Gerichte
glaubhaft zu machen, widrigenfalls die-
selben bei Feststellung des geringsten
Gebots nicht berücksichtigt werden und
bei Verteilung des Kaufgeldes gegen
die berechtigten Ansprüche im Range
zurücktreten.
Diejenigen, welche das Eigentum der
Grundstücke beanspruchen, werden aufge-
fordert, vor Schluss des Versteigerungster-
mins die Einstellung des Verfahrens
herbeizuführen, widrigenfalls nach er-
folgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug
auf den Anspruch an die Stelle des
Grundstücks tritt.
Das Urtheil über die Ertheilung des
Zuschlags wird am
11. Juli 1889, Mittags 12 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Siegen, den 7. Mai 1889.
Königliches Amtsgericht.

Omnibus-Fahrten
Von Siegen. Von Grombach.
Vormittags 7³⁰ Vormittags 7³⁰
9³⁰ 9³⁰
10³⁰ 11³⁰
12³⁰ 12³⁰
Nachmittags 1³⁰ Nachmittags 1³⁰
3³⁰ 3³⁰
5³⁰ 5³⁰
7³⁰ 7³⁰

Fahrpläne.
Köln-Siegerer Eisenbahn.
Abfahrten von Siegen nach:
Beydorf 5,00 früh, 8,10, 11,38 M.,
1,45, 4,30 M., 6,34, 8,27 M.
Siegburg, Treisdorf, Deuz 5,00 früh,
8,10, 11,38 M., 1,45, 4,30 M., 6,34 M.,
Dillenburg, Gerborn, Wehlar, Siegen,
Raffel, Frankfurt 5,00 früh, 8,10 M.,
1,45, 4,30 M., 8,27 M.
Ankünfte in Siegen von:
Beydorf 6,45, 9,45 M., 1,24, 3,26 M.,
6,07, 8,06, 10,10 M., 1,13 Nachts.
Deuz 9,45 M., 1,24, 3,26 M., 6,07,
10,10 M., 1,13 Nachts.
Siegen 9,45 M., 1,24, 3,26 M., 8,6
M., 1,13 Nachts.

Das größte Glück auf Erden ist nicht der Reichtum an Geld und Gut, sondern die Gesundheit. Viele Kranken erkennen ihre wahre Leiden nicht und lassen sich als Magenkränke, Blutharnen, Bleich- und Schwindelkrankheiten behandeln. Betrachte man nun bei den meisten Kranken die sich zeigenden Symptome genauer, so wird man finden, daß Wurmkrankheit die Hauptrolle spielt; so manche Medizin wird gegen obenstehende Leiden eingenommen, wäre aber besser ersetzt durch ein Wurmmittel des bekannten Spezialisten **Theodor Kouché in Stein bei Sickingen**. Die sichersten Symptome eines an Bandwürmern, Spul- oder Madenwürmern Leidenden sind: Abgang nadel- oder fadenförmiger Glieder und sonstiger Würmer, sowie Blässe des Gesichtes, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung und Verschleimung, flets belegte Zunge, Verdauungschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, Aufstoßen eines Knäuels bis zum Halse, starkeres Zusammenstehen des Speichels im Munde, Magenkrämpfe, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfter Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Krämpfe, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stehende, juckende Schmerzen in den Gedärmen, Herzlopfen, Menstruationsstörungen. — Zahlreiche Atteste aus allen Kantonen beweisen die Vorzüglichkeit der Methode. — Tauer der Kur 30 bis 60 Minuten ganz ohne Verunsicherung. Bei der Versteilung, ist Alter und Geschlecht des Patienten anzugeben. Die meisten Kranken welche solche Mixturen verabschiedet haben, waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeiten zu ihrer Zufriedenheit erzielten. Die Kur ist unter Garantie der Gesundheit vollständig unschädlich.

Pianoforte-
und
Harmonium-Lager und Handlung
von
F. H. Hofmann, Siegen, Sandstrasse,
empfehlen Instrumente aller ersten Fabriken Deutschlands zu Fabrik-
preisen; ganz besonders Fabrikate von **Heinrich & Söhne, Leipzig**.
Alleinige Vertretung der berühmten Harmonium-Fabrik von **Burger**
in Bayreuth.

M. Thomas,
Marburgerstrasse 743 Siegen, Marburgerstrasse 743
empfehlen in großer Auswahl und zu billigen Preisen:
Fitz-Regenschirme
Cylinder- in jeder
Knabenhüte. und Baummolle. Qualität.
Auf eine große Auswahl in Glacé-Schuhen mache
noch besonders aufmerksam.

Sarg-Magazin
Auf mein schon längere Zeit unterhaltenes, sich mehr und mehr als eine Noth-
wendigkeit und Bequemlichkeit für das gebildete Publikum erweisendes
erlaube ich mir hierdurch empfehlend hinzuweisen. Dasselbe bietet stets fertige
Särge in genügender Auswahl und wird nicht vorhandenes schnellstens beigestellt.
Insgeheim sind Todtenkleider und -Kissen in verschiedenen Stoffen,
von Einfachen bis zum Feinsten, vorräthig.
Seinrich Langenbach,
Kölnstrasse.

Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft.
„Installations-Bureau Köln“
KÖLN a. Rhein
übernimmt die Projektirung und Ausführung von Anlagen elektrischer
Beleuchtung und Kraftübertragung in jedem Umfang.
Verkauf von Motoren, Dynamo-Maschinen, Accumulatoren, Bogenlampen,
Glühlampen und Installationsmaterialien
zu Original-Fabrikpreisen.
Kostenanschläge und jede gewünschte Auskunft ertheilt der Vertreter
für Siegen: **Aichmeister SPIES.**

Bekanntmachung.
Die Kommunalsteuer-Heberolle pro
1889/90 liegt vom Dienstag den 14. ds.
Mts. ab 14 Tage lang zur Einsicht
bei Herrn Rentamt **Reiner**, Zimmer
Nr. 3 des Rathhauses, offen und müssen
etwaige Reclamationen gegen dieselbe
binnen 3 Monaten nach Ablauf der
Offenlegungfrist bei uns angebracht
werden.
Siegen, den 11. Mai 1889.
Der Magistrat.
Delius.

Bekanntmachung.
Der kaufmännische Ausbau der
Eintragsstraße soll submissionsweise
vergeben werden. Schriftliche Offerten
werden bis zum
Sonabend den 18. Mai cr.,
vormittags 11 Uhr,
auf dem Rathhause, Zimmer Nr. 11,
angenommen, wofür auch Kosten-
anschlag und Bedingungen eingesehen
werden können.
Siegen, den 13. Mai 1889.
Die städtische Baucommission.

Fetten Rückenpferd
(bis zu 10 cm dick),
Durchwachs. Bauchlappen
und ganze Seiten,
Westfal u. Delicatehinken,
Koll. Lachs, Blasen, Ruff-
schinken und diverse
Wurstwaren
in größeren und kleineren Partien
(auch in Postcollis),
bei
Carl Weber,
Kölnstrasse.

Werler Koch- u. Buttersalz,
Werler Viehsalz,
Werler Bade- u. Gewerbesalz,
empfiehlt
Friedr. Gimbels.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsversteigerung
sollen die im Grundbuche von Büchel
Band IX, Blatt 50 auf den
Namen der Eheleute Johannes Hoff-
mann und Elisabeth geb. Baumert
eingetragenen Grundstücke Flur III Nr. 692/21,
Küllenswald, Holzung; 334/5 (1) an der
Kaltenhöf, Garten; 995/60 in der Reim-
bach, Wiese; 989/393 vor dem Vogel-
fang, Acker; 191 hinten an der Wenden-
berg, Acker; Flur C 582/2, Dorf Büchel,
Hofraum mit Wohnhaus; 1638/510,
Büchelbruch, Wiese; 1803/454, 454a,
Büchelbruch, Wiese; endlich 6 Ruthen
von dem in 7296 Ruthen eingetheilten
Haubergsgelände A Nr. 4495 bis 4500,
am 29. Juni 1889, Nachm. 3 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht zu
Anstoß, in der Börner'schen Wirth-
schaft versteigert werden.
Die Grundstücke sind mit 7,98 M.
Reinertrag und einer Fläche von 50 a
54 m zur Grundsteuer, mit 45 Mark
Zugungswert zur Gebäudesteuer veran-
lagt. Auszug aus der Steuerrolle, be-
glaubigte Abschrift des Grundbuchs-
blatts und andere die Grundstücke be-
treffende Nachweisungen, sowie besondere
Kaufbedingungen können in der Gerichts-
schreiberei VII eingesehen werden.
Alle Realberechtigten werden aufge-
fordert, die nicht von selbst auf den
Versteigerungsgegenstand Ansprüche, deren
Vorhandensein oder Betrag aus dem
Grundbuche zur Zeit der Eintragung des
Versteigerungsvermerks nicht hervor-
ging, insbesondere derartige Forderungen
von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden
Hebungen oder Kosten, spätestens im
Versteigerungstermin vor der Aufforde-
rung zur Abgabe von Geboten anzu-
melden und, falls der betreibende Gläubiger
widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu
machen, widrigenfalls dieselben bei Fest-
stellung des geringsten Gebots nicht be-
rücksichtigt werden und bei Verteilung
des Kaufgeldes gegen die berechtigten
Ansprüche im Range zurücktreten.
Diejenigen, welche das Eigentum der
Grundstücke beanspruchen, werden aufge-
fordert, vor Schluss des Versteigerungster-
mins die Einstellung des Verfahrens
herbeizuführen, widrigenfalls nach er-
folgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug
auf den Anspruch an die Stelle des
Grundstücks tritt.
Das Urtheil über die Ertheilung des
Zuschlags wird am
1. Juli 1889, Vorm. 9 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Siegen, 7. Mai 1889.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsversteigerung
sollen die im Grundbuche von Stru-
bitten, Band VI, Blatt 33, auf den
Namen der Eheleute Wilhelm Grunert II
und Elisabeth geb. Ries eingetragenen
Grundstücke Flur III Nr. 493, 995/486
der Gemeinde Struthütten,
am 11. Juli 1889, Vorm. 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht an
Gerichtsstelle, im alten Gerichtsgebäude
auf dem Pfahle versteigert werden.
Die Grundstücke sind mit 0,48 M.
Reinertrag und einer Fläche von 1 a
38 m zur Grundsteuer veranlagt. Aus-
zug aus der Steuerrolle, beglaubigte
Abschrift des Grundbuchsblatts, etwaige
Nachweisungen und andere die Grundstücke
betreffende Nachweisungen, sowie besondere
Kaufbedingungen können in der Gerichts-
schreiberei VII eingesehen werden.
Alle Realberechtigten werden aufge-
fordert, die nicht von selbst auf den
Versteigerungsgegenstand Ansprüche, deren
Vorhandensein oder Betrag aus dem
Grundbuche zur Zeit der Eintragung des
Versteigerungsvermerks nicht hervor-
ging, insbesondere derartige Forderungen
von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden
Hebungen oder Kosten, spätestens im
Versteigerungstermin vor der Aufforde-
rung zur Abgabe von Geboten anzu-
melden und, falls der betreibende Gläu-
biger widerspricht, dem Gerichte glaub-
haft zu machen, widrigenfalls dieselben
bei Feststellung des geringsten Gebots
nicht berücksichtigt werden und bei Ver-
teilung des Kaufgeldes gegen die berech-
tigten Ansprüche im Range zurücktreten.
Diejenigen, welche das Eigentum der
Grundstücke beanspruchen, werden aufge-
fordert, vor Schluss des Versteigerungster-
mins die Einstellung des Verfahrens
herbeizuführen, widrigenfalls nach er-
folgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug
auf den Anspruch an die Stelle des
Grundstücks tritt.
Das Urtheil über die Ertheilung
des Zuschlags wird am
11. Juli 1889, Mittags 12 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Siegen, den 4. Mai 1889.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsversteigerung
sollen die im Grundbuche von Stru-
bitten, Band VI, Blatt 33, auf den
Namen der Eheleute Wilhelm Grunert II
und Elisabeth geb. Ries eingetragenen
Grundstücke Flur III Nr. 493, 995/486
der Gemeinde Struthütten,
am 11. Juli 1889, Vorm. 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht an
Gerichtsstelle, im alten Gerichtsgebäude
auf dem Pfahle versteigert werden.
Die Grundstücke sind mit 0,48 M.
Reinertrag und einer Fläche von 1 a
38 m zur Grundsteuer veranlagt. Aus-
zug aus der Steuerrolle, beglaubigte
Abschrift des Grundbuchsblatts, etwaige
Nachweisungen und andere die Grundstücke
betreffende Nachweisungen, sowie besondere
Kaufbedingungen können in der Gerichts-
schreiberei VII eingesehen werden.
Alle Realberechtigten werden aufge-
fordert, die nicht von selbst auf den
Versteigerungsgegenstand Ansprüche, deren
Vorhandensein oder Betrag aus dem
Grundbuche zur Zeit der Eintragung des
Versteigerungsvermerks nicht hervor-
ging, insbesondere derartige Forderungen
von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden
Hebungen oder Kosten, spätestens im
Versteigerungstermin vor der Aufforde-
rung zur Abgabe von Geboten anzu-
melden und, falls der betreibende Gläu-
biger widerspricht, dem Gerichte glaub-
haft zu machen, widrigenfalls dieselben
bei Feststellung des geringsten Gebots
nicht berücksichtigt werden und bei Ver-
teilung des Kaufgeldes gegen die berech-
tigten Ansprüche im Range zurücktreten.
Diejenigen, welche das Eigentum der
Grundstücke beanspruchen, werden aufge-
fordert, vor Schluss des Versteigerungster-
mins die Einstellung des Verfahrens
herbeizuführen, widrigenfalls nach er-
folgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug
auf den Anspruch an die Stelle des
Grundstücks tritt.
Das Urtheil über die Ertheilung
des Zuschlags wird am
11. Juli 1889, Mittags 12 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Siegen, den 4. Mai 1889.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsversteigerung
sollen die im Grundbuche von Stru-
bitten, Band VI, Blatt 33, auf den
Namen der Eheleute Wilhelm Grunert II
und Elisabeth geb. Ries eingetragenen
Grundstücke Flur III Nr. 493, 995/486
der Gemeinde Struthütten,
am 11. Juli 1889, Vorm. 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht an
Gerichtsstelle, im alten Gerichtsgebäude
auf dem Pfahle versteigert werden.
Die Grundstücke sind mit 0,48 M.
Reinertrag und einer Fläche von 1 a
38 m zur Grundsteuer veranlagt. Aus-
zug aus der Steuerrolle, beglaubigte
Abschrift des Grundbuchsblatts, etwaige
Nachweisungen und andere die Grundstücke
betreffende Nachweisungen, sowie besondere
Kaufbedingungen können in der Gerichts-
schreiberei VII eingesehen werden.
Alle Realberechtigten werden aufge-
fordert, die nicht von selbst auf den
Versteigerungsgegenstand Ansprüche, deren
Vorhandensein oder Betrag aus dem
Grundbuche zur Zeit der Eintragung des
Versteigerungsvermerks nicht hervor-
ging, insbesondere derartige Forderungen
von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden
Hebungen oder Kosten, spätestens im
Versteigerungstermin vor der Aufforde-
rung zur Abgabe von Geboten anzu-
melden und, falls der betreibende Gläu-
biger widerspricht, dem Gerichte glaub-
haft zu machen, widrigenfalls dieselben
bei Feststellung des geringsten Gebots
nicht berücksichtigt werden und bei Ver-
teilung des Kaufgeldes gegen die berech-
tigten Ansprüche im Range zurücktreten.
Diejenigen, welche das Eigentum der
Grundstücke beanspruchen, werden aufge-
fordert, vor Schluss des Versteigerungster-
mins die Einstellung des Verfahrens
herbeizuführen, widrigenfalls nach er-
folgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug
auf den Anspruch an die Stelle des
Grundstücks tritt.
Das Urtheil über die Ertheilung
des Zuschlags wird am
11. Juli 1889, Mittags 12 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Siegen, den 4. Mai 1889.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsversteigerung
sollen die im Grundbuche von Stru-
bitten, Band VI, Blatt 33, auf den
Namen der Eheleute Wilhelm Grunert II
und Elisabeth geb. Ries eingetragenen
Grundstücke Flur III Nr. 493, 995/486
der Gemeinde Struthütten,
am 11. Juli 1889, Vorm. 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht an
Gerichtsstelle, im alten Gerichtsgebäude
auf dem Pfahle versteigert werden.
Die Grundstücke sind mit 0,48 M.
Reinertrag und einer Fläche von 1 a
38 m zur Grundsteuer veranlagt. Aus-
zug aus der Steuerrolle, beglaubigte
Abschrift des Grundbuchsblatts, etwaige
Nachweisungen und andere die Grundstücke
betreffende Nachweisungen, sowie besondere
Kaufbedingungen können in der Gerichts-
schreiberei VII eingesehen werden.
Alle Realberechtigten werden aufge-
fordert, die nicht von selbst auf den
Versteigerungsgegenstand Ansprüche, deren
Vorhandensein oder Betrag aus dem
Grundbuche zur Zeit der Eintragung des
Versteigerungsvermerks nicht hervor-
ging, insbesondere derartige Forderungen
von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden
Hebungen oder Kosten, spätestens im
Versteigerungstermin vor der Aufforde-
rung zur Abgabe von Geboten anzu-
melden und, falls der betreibende Gläu-
biger widerspricht, dem Gerichte glaub-
haft zu machen, widrigenfalls dieselben
bei Feststellung des geringsten Gebots
nicht berücksichtigt werden und bei Ver-
teilung des Kaufgeldes gegen die berech-
tigten Ansprüche im Range zurücktreten.
Diejenigen, welche das Eigentum der
Grundstücke beanspruchen, werden aufge-
fordert, vor Schluss des Versteigerungster-
mins die Einstellung des Verfahrens
herbeizuführen, widrigenfalls nach er-
folgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug
auf den Anspruch an die Stelle des
Grundstücks tritt.
Das Urtheil über die Ertheilung
des Zuschlags wird am
11. Juli 1889, Mittags 12 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Siegen, den 4. Mai 1889.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsversteigerung
sollen die im Grundbuche von Stru-
bitten, Band VI, Blatt 33, auf den
Namen der Eheleute Wilhelm Grunert II
und Elisabeth geb. Ries eingetragenen
Grundstücke Flur III Nr. 493, 995/486
der Gemeinde Struthütten,
am 11. Juli 1889, Vorm. 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht an
Gerichtsstelle, im alten Gerichtsgebäude
auf dem Pfahle versteigert werden.
Die Grundstücke sind mit 0,48 M.
Reinertrag und einer Fläche von 1 a
38 m zur Grundsteuer veranlagt. Aus-
zug aus der Steuerrolle, beglaubigte
Abschrift des Grundbuchsblatts, etwaige
Nachweisungen und andere die Grundstücke
betreffende Nachweisungen, sowie besondere
Kaufbedingungen können in der Gerichts-
schreiberei VII eingesehen werden.
Alle Realberechtigten werden aufge-
fordert, die nicht von selbst auf den
Versteigerungsgegenstand Ansprüche, deren
Vorhandensein oder Betrag aus dem
Grundbuche zur Zeit der Eintragung des
Versteigerungsvermerks nicht hervor-
ging, insbesondere derartige Forderungen
von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden
Hebungen oder Kosten, spätestens im
Versteigerungstermin vor der Aufforde-
rung zur Abgabe von Geboten anzu-
melden und, falls der betreibende Gläu-
biger widerspricht, dem Gerichte glaub-
haft zu machen, widrigenfalls dieselben
bei Feststellung des geringsten Gebots
nicht berücksichtigt werden und bei Ver-
teilung des Kaufgeldes gegen die berech-
tigten Ansprüche im Range zurücktreten.
Diejenigen, welche das Eigentum der
Grundstücke beanspruchen, werden aufge-
fordert, vor Schluss des Versteigerungster-
mins die Einstellung des Verfahrens
herbeizuführen, widrigenfalls nach er-
folgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug
auf den Anspruch an die Stelle des
Grundstücks tritt.
Das Urtheil über die Ertheilung
des Zuschlags wird am
11. Juli 1889, Mittags 12 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Siegen, den 4. Mai 1889.
Königliches Amtsgericht.

Abfahrten v. Siegen nach:
Beydorf 5,00 früh, 8,10, 11,38 M.,
1,45, 4,30 M., 6,34, 8,27 M.
Siegburg, Treisdorf, Deuz 5,00 früh,
8,10, 11,38 M., 1,45, 4,30 M., 6,34 M.,
Dillenburg, Gerborn, Wehlar, Siegen,
Raffel, Frankfurt 5,00 früh, 8,10 M.,
1,45, 4,30 M., 8,27 M.
Ankünfte in Siegen von:
Beydorf 6,45, 9,45 M., 1,24, 3,26 M.,
6,07, 8,06, 10,10 M., 1,13 Nachts.
Deuz 9,45 M., 1,24, 3,26 M., 6,07,
10,10 M., 1,13 Nachts.
Siegen 9,45 M., 1,24, 3,26 M., 8,6
M., 1,13 Nachts.

Abfahrten v. Siegen nach:
Beydorf 5,00 früh, 8,10, 11,38 M.,
1,45, 4,30 M., 6,34, 8,27 M.
Siegburg, Treisdorf, Deuz 5,00 früh,
8,10, 11,38 M., 1,45, 4,30 M., 6,34 M.,
Dillenburg, Gerborn, Wehlar, Siegen,
Raffel, Frankfurt 5,00 früh, 8,10 M.,
1,45, 4,30 M., 8,27 M.
Ankünfte in Siegen von:
Beydorf 6,45, 9,45 M., 1,24, 3,26 M.,
6,07, 8,06, 10,10 M., 1,13 Nachts.
Deuz 9,45 M., 1,24, 3,26 M., 6,07,
10,10 M., 1,13 Nachts.
Siegen 9,45 M., 1,24, 3,26 M., 8,6
M., 1,13 Nachts.

Abfahrten v. Siegen nach:
Beydorf 5,00 früh, 8,10, 11,38 M.,
1,45, 4,30 M., 6,34, 8,27 M.
Siegburg, Treisdorf, Deuz 5,00 früh,
8,10, 11,38 M., 1,45, 4,30 M., 6,34 M.,
Dillenburg, Gerborn, Wehlar, Siegen,
Raffel, Frankfurt 5,00 früh, 8,10 M.,
1,45, 4,30 M., 8,27 M.
Ankünfte in Siegen von:
Beydorf 6,45, 9,45 M., 1,24, 3,26 M.,
6,07, 8,06, 10,10 M., 1,13 Nachts.
Deuz 9,45 M., 1,24, 3,26 M., 6,07,
10,10 M., 1,13 Nachts.
Siegen 9,45 M., 1,24, 3,26 M., 8,6
M., 1,13 Nachts.

Abfahrten v. Siegen nach:
Beydorf 5,00 früh, 8,10, 11,38 M.,
1,45, 4,30 M., 6,34, 8,27 M.
Siegburg, Treisdorf, Deuz 5,00 früh,
8,10, 11,38 M., 1,45, 4,30 M., 6,34 M.,
Dillenburg, Gerborn, Wehlar, Siegen,
Raffel, Frankfurt 5,00 früh, 8,10 M.,
1,45, 4,30 M., 8,27 M.
Ankünfte in Siegen von:
Beydorf 6,45, 9,45 M., 1,24, 3,26 M.,
6,07, 8,06, 10,10 M., 1,13 Nachts.
Deuz 9,45 M., 1,24, 3,26 M., 6,07,
10,10 M., 1,13 Nachts.
Siegen 9,45 M., 1,24, 3,26 M., 8,6
M., 1,13 Nachts.

Abfahrten v. Siegen nach:
Beydorf 5,00 früh, 8,10, 11,38 M.,
1,45, 4,30 M., 6,34, 8,27 M.
Siegburg, Treisdorf, Deuz 5,00 früh,
8,10, 11,38 M., 1,45, 4,30 M., 6,34 M.,
Dillenburg, Gerborn, Wehlar, Siegen,
Raffel, Frankfurt 5,00 früh, 8,10 M.,
1,45, 4,30 M., 8,27 M.
Ankünfte in Siegen von:
Beydorf 6,45, 9,45 M., 1,24, 3,26 M.,
6,07, 8,06, 10,10 M., 1,13 Nachts.
Deuz 9,45 M., 1,24, 3,26 M., 6,07,
10,10 M., 1,13 Nachts.
Siegen 9,45 M., 1,24, 3,26 M., 8,6
M., 1,13 Nachts.

Abfahrten v. Siegen nach:
Beydorf 5,00 früh, 8,10, 11,38 M.,
1,45, 4,30 M., 6,34, 8,27 M.
Siegburg, Treisdorf, Deuz 5,00 früh,
8,10, 11,38 M., 1,45, 4,30 M., 6,34 M.,
Dillenburg, Gerborn, Wehlar, Siegen,
Raffel, Frankfurt 5,00 früh, 8,10 M.,
1,45, 4,30 M., 8,27 M.
Ankünfte in Siegen von:
Beydorf 6,45, 9,45 M., 1,24, 3,26 M.,
6,07, 8,06, 10,10 M., 1,13 Nachts.
Deuz 9,45 M., 1,24, 3,26 M., 6,07,
10,10 M., 1,13 Nachts.
Siegen 9,45 M., 1,24, 3,26 M., 8,6
M., 1,13 Nachts.